



Heuberger Sven

Brücken ins Nichts

Für Erik

„Der magisch gebundene Mensch scheut die Einsamkeit deswegen nicht, weil er die leeren Räume einer wirtschaftlich noch nicht genützten Natur mit Göttern und Dämonen bevölkert. Der Mensch jener großen Zeitenwende, dieser Urahn des modernen Massenmenschen, flieht sie, weil ihm dort die Schatten der gemordeten Götter begegnen und weil ihn angesichts der Einsamkeit und des gähnenden Raumes jene große Scheu vor dem Vakuum erfaßt.“

[aus Reck-Malleczwen Friedrich, Das Ende der Termiten]

Viele sind gerufen, doch wenige sind auserwählt. (Mt.22,14)

Inhaltsverzeichnis

1. Eine Brücke
2. Der irreführende Begriff des Menschen
3. Vom Willen und dem Kreislauf der Welt
 - 3.1 Der Wille
 - 3.2 Der natürliche Zyklus der Welt
4. Von der höheren Ordnung des natürlichen Zyklus
 - 4.1 Die göttliche Eigenschaft
 - 4.2 Von der Göttlichkeit eines Wesens
 - 4.3 Aus den Toten entstanden die ersten Götter
5. Der Einfluss der Wahrscheinlichkeiten
6. Welche Götter wählt der Mensch
7. Die Entstehung des Schöpfergottes
 - 7.1 Die Seele als Willensakt des Schöpfergottes
 - 7.2 Eine Einheit von Seele und Willensbildung
 - 7.3 Der Schöpfergott – das scheidende Prinzip
 - 7.4 Brücken ins Nichts
 - 7.5 Gottesoffenbarung
8. Massenphänomene
 - 8.1 Zur Nation
 - 8.2 Zur Demokratie
 - 8.3 Metaphysik der Demokratie
 - 8.4 Metaphysik des Sozialismus
 - 8.5 Metaphysik des Postsozialismus
 - 8.6 Zur Technik

- 9. Über den Ort
 - 9.1 In der Zwischenwelt
 - 9.2 Zwischenschub
 - 9.3 Zur Isolation der Moderne
 - 9.4 Atomisierung der Identität
 - 9.5 Herbeiführung einer Massenkatastrophe
 - 9.6 Pandämonium
- 10. Geistige Abtrünnigkeit
 - 10.1 Die Ahistorie des Standpunkts
 - 10.2 Ewig gültige Wahrheiten
 - 10.3 Bestimmung der Herrschaft über das Eigene

1 Eine Brücke

Eine Brücke ist ein Wegstück, das eine Seite mit einer anderen verbindet. Zwischen diesen beiden Seiten läuft ein Fluss, eine natürliche Grenze. Die Brücke verbindet diese beiden Welten miteinander. Wer sich auf der Brücke befindet ist nicht hier und er ist noch nicht dort, er bewegt sich in einer Zwischenwelt. Gäbe es keine Brücke, dann wäre man auch nicht versucht sie zu benutzen und es bliebe bei Hier, beim diesseits des Flusses. Ob das Überqueren der Brücke zum Weg gehört, hängt davon ab, ob es eine Brücke gibt, bzw. ob eine Brücke gebaut werden kann.

Die Deutung des Flusses und der Brücke reicht zurück bis in die Antike. In der Mythologie symbolisiert der Fluss Styx die Zwischenwelt, die man zusammen mit dem Fährmann Charon durchqueren muss, um ins Totenreich zu gelangen. In Dantes Göttlicher Komödie wird Dante im Lethe gebadet, um die Erinnerungen an das diesseitige Leben zu verlieren und im Jenseits wiedergeboren zu werden. Die Kraft des Flusswassers hat übernatürliche Macht und wandelt den Zustand der Seele. Wenn die Brücke als die Verbindung von Diesseits ins Jenseits gesehen wird, dann stellen sich mehrere Fragen. Einige mögen durch ihren Glauben der Überzeugung sein, dass ihnen die Brücke gebaut werde und sie nach dem Tode den Weg ins Jenseits antreten können. Wieder andere verleugnen die andere Seite des Flusses und stehen stur im Diesseits. Weit verbreitet ist die Meinung, dass durch die Ansammlung moralisch guter Werke, die Brücke entstehe. Sei es im Christentum oder in den Religionen, welche Wiedergeburt und Karma lehren.